



ligt, wie viel fruchtbares Land kann den Gemeinden auf solche Weise gewonnen werden, und wie reichlich lohnet sich alsdann die Ausgabe hierfür! An der Benützung der Gemeindegüter (Allmenden) haben alle Bürger und Gemeinbedienter gleichen Antheil, nicht, wie die und da geschieht, nur wenige Bevorrechtete. Wenn der Arme auch nur ein Paar Gärten auf seinem Gemeineland nähren, ein wenig Gemüse, Kartoffel — pflanzen kann, ist ihm schon angehasst.

weitem vorgezogen hätte: sie würde ungleich mehr Würde, Anmuth und Fruchtbarkeit entwickelt haben, sie würde der Wissenschaft und der Bildung förderlicher gewesen sein, das Volk glücklicher gemacht haben. Doch sie war nur auf dem Wege der Reform möglich, durch den Eintritt der Staatsumwälzung wurde sie todt, todt wie alle ähnlichen vorgeschlagenen Verfassungen, wie namentlich jene, welche die Volksversammlung in Frankfurt am 30. März beantragen oder versuchen wird.  
(Fortsetzung folgt.)

**Ein Wort an das deutsche Volk.**

Von Johann Georg August Wirth.

Wir sind in die Zeit der Thaten eingetreten und in einer solchen schwinden die schimmernden Redensarten. Das Wort der Handlung ist kurz.

**Deutschland ist in den Zustand der Staatsumwälzung eingetreten!**

Wer kann diese Bewegung leiten? Die Fürsten mit Ministern aus der freisinnigen Richtung? Geschichte und Logik antworten hierauf. Es ist gerade jetzt ein Jahr, daß ich in der Einleitung zu der neuesten Geschichte Deutschlands den Eintritt der Staatsumwälzung bei der Fortsetzung des politischen Systems der Fürsten für unabwendbar erklärte. Ich habe gezeigt, daß die Einheit Deutschlands hergestellt, Pressefreiheit, Oeffentlichkeit der Rechtspflege, Geschworenengericht, Religions- oder Gewissensfreiheit, ernste Verantwortlichkeit der Minister eingeführt werden müssen: ich habe dargestellt, daß die regierenden Landesherren mit den vormaligen reichsfürstlichen Fürsten und Grafen das Ober- oder Fürstenthum und frei gewählte Volksvertreter das Unterhaus bilden müssen, daß über beiden ein Reichsoberhaupt mit verantwortlichen Ministern stehen soll. Wenn man sich die Mühe geben will, im siebenten und achten Hefte meiner neuesten Geschichte das erste Hauptstück vom achten Buch zu lesen, so wird man finden, daß dort die Grundzüge einer freien großartigen Reichsverfassung im Zusammenhang und nach organischen Gesetzen entwickelt sind, wovon jetzt bald hier, bald dort abgerissene Gedanken hervorrufen. Das geschah zu einer Zeit, wo Niemand an eine französische Staatsumwälzung oder Motion für ein deutsches Parlament dachte. Dort war eine friedliche, ruhige Reform möglich, weil die inneren Wünsche der deutschen Nation eine solche freie Reichsverfassung als einen großartigen Fortschritt mit Dank angenommen haben würde. Aber was thaten die Fürsten? Sie würdigten den Vorschlag der Reform nicht der mindesten Achtung, obgleich für den Fall fernerer Hartnäckigkeit der unausbleibliche Eintritt der Revolution bestimmt vorausgesetzt wurde. Was angefündigt ward, hat sich erfüllt, die Staatsumwälzung ist eingetreten! Kann man sich jetzt mit den Fürsten auf die Bedingungen vergleichen, welche ihnen vor dem Eintritt jenes Ereignisses angeboten wurden? Das wäre gerade so, als wenn nach erfolgter rechtskräftiger Entscheidung eines Streitiges der Sieger die Dpfer eines Vergleiches bringen wollte, den er vor dem Urtheil wegen der Ungewißheit der Entscheidung vorgeschlagen.

Mit Ueberlegung und Vorbedacht haben die Fürsten alles auf einen Wurf gesetzt: „entweder unsere volle und beschränkte Macht oder Ruin!“ Sie haben verloren! Wird man ihnen erlauben, ihren Einsatz zurückzunehmen, das Spiel für einen Scherz zu erklären? Das deutsche Volk ist gutmüthig, es würde dazu gebracht werden können, jene Einwilligung zu ertheilen; allein auch über dem Volk steht eine höhere Macht, die Weltordnung, diese versagt ihre Zustimmung: die Sache steht viel ernster, nach den Gesetzen der Weltordnung kann das deutsche Volk den Fürsten ihren Einsatz nicht zurückgeben, auch wenn es wollte.

In den Zeiten der Thaten muß man den Geist und den Gang der Bewegung scharf erkennen und feststellen, den Punkt, der alles beherrscht, bestimmt erfassen; er heißt: es handelt sich nicht mehr darum, ob eine freie großartige Reichsverfassung, im constitutionellen Sinne, nicht besser sei, als eine Republik, sondern darum, daß keine menschliche Macht im Stande ist, die Republik in Deutschland aufzuhalten, und wäre die letztere auch zehntausendmal schlechter, als eine edle constitutionelle Verfassung.

Ich gestehe, daß ich eine Reichsconstitution Deutschlands, wie ich sie in der neuesten Geschichte vorgeschlagen, der Republik bei-

**Der Dieb vor Gericht.**

Die Mutter hat gestohlen,  
Ich ging dem Bettel nach;  
Sie noch zu überhohlen,  
Gesang mir allgemach.

Ich nahm den harten Reichen  
Von ihrem Ueberfluß,  
Und brach' mit meinen Streichen  
Nur Heilighen Verbruf.

Und was ich nahm besonnen,  
Gab ich im Leichtfinn hin;  
Zerromen, wie gewonnen!  
Nun seht ihr, wie ich bin.

Doch wie ich so geworden —  
Herr Richter! merket wohl,  
Es ist ein Herr mit Orden,  
Den ich verdammen soll.

Er schlich mit feinen Sitten  
Der schönen Mutter nach,  
Bestürmte sie mit Bitten  
Und fand sie endlich schwach.

Dann hieß er sie in's Glend,  
Sie und das Kind der Schmach,  
Zog, neue Dpfer wählend,  
Der Wollust Pfaben nach.

Mit Kummer und mit Sorgen  
Zog mich die Mutter groß;  
Verfluchend jeden Morgen  
Ihr unglücklich Loos.

Einst, es sind jetzt 12 Jahre,  
Ich weiß es noch wie heut,  
Sprach sie: Mein Kind, bewahre  
Dies Blatt als dein Geleit!

Ich fühle, daß ich sterbe;  
Verzehl' mir, Jesu Christ!  
Sohn! geh' zum Herrn, des Erb's  
Nach Gottes Recht du bist.

Er wird dich nicht verjagen,  
Denn du bist ja sein Blut;  
Dies Blättchen wird ihm sagen,  
Wie er mir einst so gut.

Sie starb. Ich ging zur Stunde  
Der Stadt des Vaters zu;  
Fand ihn, und wies die Kunde:  
„Mein Vater, der bist du!“

„Ha, kleiner Macker! weiche  
So fort aus meinem Haus!  
Ihr Diener, geht ihm Streiche!  
Werft mir den Hund hinaus!“

Und so geschah's. Gefunden  
Hat mich ein Bürgermann,  
Verbunden meine Wunden,  
Und mich entlassen dann.

Wo ich nun angefraget,  
Ward nirgend's Hilf' gethan,  
So hab' ich's drauf gewaget,  
Und sing das Strehlen an.

209

207

213

203

218

198

258

158

308

108

708

Ende

Anfang